

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

DREIZEHNTER BAND

1976/77

VERLAG LAMBERT SCHNEIDER · HEIDELBERG

GEDENKWORTE

ALBERT DEFANT
12. 7. 1884–24. 12. 1974



L^r A. Defant.

Gedenkworte für

ALBERT DEFANT

von

Wolfgang Gentner

Am 12. Juli 1974 feierte Albert Defant als emeritierter Ordinarius für Meteorologie, Geophysik und Ozeanographie in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Im Rahmen einer akademischen Feier der Universität Innsbruck überreichte der Rektor die goldene Jubiläumsmedaille, die Regierung das Österreichische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Vertreter unzähliger Akademien und Gesellschaften aus aller Welt überbrachten ihre Glückwünsche dem Tiroler Albert Defant als dem universellen Begründer der physikalischen Ozeanographie. Im gleichen Jahr ist er am 24. Dezember in Innsbruck nach kurzer Krankheit verstorben.

Albert Defant wurde am 12. Juli 1884 in Trient, einer Tiroler Bezirksstadt an der Etsch, geboren. Sein Vater kam bald als

Landesschulinspektor für Tirol und Vorarlberg nach Innsbruck, wo sein Sohn auch die Maturitätsprüfung ablegte und sich an der dortigen Universität für die Fächer Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie einschrieb. Später bekannte er einmal: »Physik und Mathematik waren die Fächer, denen ich mich zuwenden wollte, und nur der starken Wirkung, die mein unvergeßlicher Lehrer Wilhelm Trabert, Professor der kosmischen Physik in Innsbruck, durch seine didaktische und kritische Schärfe ausübte, ist es zuzuschreiben, daß ich mich der Geophysik zuwandte, der ich dann vorwiegend treu geblieben bin.«

Im Jahre 1906 promovierte er mit einer experimentellen Arbeit über »Gesetzmäßigkeiten in der Verteilung der verschiedenen Tropfengrößen bei Regenfällen«. Eine originelle Untersuchung mit überraschenden Resultaten. Seine Habilitationsschrift von 1909 an der Universität Wien über »Seespiegelschwankungen des Gardasees« deutete schon neben seiner Arbeit als Vorstand der Wetterabteilung sein späteres theoretisches Interesse an Gezeitenerscheinungen der Meere und erzwungenen Schwingungen der Seen und Meeresbuchten an, das ihn dann zu der universellen Beschäftigung mit der Ozeanographie brachte.

Wie Albert Defant in seinem eigenhändigen Lebenslauf schreibt, lernte er 1924 bei einer Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte in Innsbruck den damaligen Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Exz. Schmidt-Ott, in einer Ausschußsitzung über die Pläne und Aufgaben des Forschungsschiffs »Meteor« kennen. Schmidt-Ott, den man als den Retter der deutschen Wissenschaft in den schwierigen 20er Jahren ansehen kann, hat offenbar mit sicherem Blick die Talente dieses Forschers erkannt, denn diese Be-

kanntschaft wirkte sich ganz entscheidend auf Defants späteren Lebensweg aus. Als nämlich der Leiter dieser Expedition 1925 plötzlich in Buenos Aires verstarb, sprach Schmidt-Ott den Wunsch aus, daß Albert Defant die wissenschaftliche Leitung der verwaisten Meteorexpedition übernehmen solle. Außerdem wurde er bald darauf 1926 als Professor für Ozeanographie an die Universität Berlin und als Direktor des Instituts und Museums für Meereskunde berufen. Von der Notgemeinschaft wurde er mit der Herausgabe des wissenschaftlichen Expeditionswerkes betraut. Ferner wurde ihm auch die Organisation weiterer vier Forschungsfahrten der »Meteor« von 1929 bis 1935 übergeben. Auch an der großen internationalen Golfstrom-Untersuchung hat er mit dem Forschungsschiff »Altair« als Leiter teilgenommen. Die Herausgabe der wissenschaftlichen Ergebnisse all dieser ozeanographischen Expeditionen wurde zu einem Standardwerk der physikalischen, chemischen, meteorologischen, geologischen und planktologischen Ozeanographie, das infolge des Weltkriegs erst 1962 abgeschlossen werden konnte. Der britische Ozeanograph C. E. Deacon schrieb 1962: »This work contributed more than any previous expedition to our basic understanding of the ocean.«

Der Weltkrieg gab Albert Defant an einer einsamen Auslagerungsstelle auch Gelegenheit, ein dreibändiges Handbuch der Ozeanographie abzuschließen, das 1961 in englischer Sprache erschien.

1945 kehrte er wieder an seine Heimatuniversität Innsbruck zurück und übernahm dort die vakante Lehrkanzel für Meteorologie und Geophysik, die er schon einmal von 1919 bis 1925 als Professor der kosmischen Physik innegehabt hatte. Neben einer Vielzahl von Ehrungen aus aller Welt wurde er 1962 in den Orden *Pour le mérite* für Wissenschaften und Künste ge-

wählt. In einer Glückwunschartrede zu seinem 80. Geburtstag heißt es: »Wesentlich zu seinem großen Erfolg als Forscher, Institutsleiter und Herausgeber des Meteorwerkes haben Defants konzilianthes und liberales Wesen, seine stete Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft, seine wissenschaftliche Objektivität sowie seine Lebenskunst beigetragen, Eigenschaften, die in seinen Lebensprinzipien und in seinem sympathischen Österreichertum wurzeln und ihm überall in der wissenschaftlichen Welt Freunde gewonnen haben. Er leitete das Institut und die Bearbeitung der Expeditionsergebnisse mit ›weicher Hand‹ und suchte immer durch freundliche Beratung Gegensätze auszugleichen.«

Zusammenfassend sind 12 Bücher, 4 große Werke als Herausgeber und rund 200 Abhandlungen aus verschiedenen Problemkreisen die wissenschaftliche Hinterlassenschaft dieses Gelehrten, der mit seinen vielseitigen Fähigkeiten das Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren in Theorie und Beobachtung meisterhaft handhabte.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle der Österreichischen Akademie der Wissenschaften besonders für die Überlassung des eigenhändigen Lebenslaufs und Herrn Prof. Dr. Fr. Defant, Kiel, für die Zusendung verschiedener Briefe und Laudationes seines Vaters zu danken.